

**Albinoni, Climene**; Isabelle Poulenard (Sopran), Dominique Visse (Counter-Tenor), John Elwes (Tenor), Ensemble Baroque de Nice, Gilbert Bezzina; (AD: 1988) Adda/Connaissance CD 581090 (WD: 60'40'') DDD

Albinonis Serenata „Climene“ ist eine Huldigungs-Oper für Kaiser Karl VI. Mit dem Textbuch werden die meisten Hörer Schwierigkeiten haben, die Musik dagegen nimmt für sich ein. Bezzina versteht es, ihre Schönheiten zu offenbaren. Dies gelingt ihm mit drei Solisten, die nicht nur schöne Stimmen haben, sondern auch verstehen, was sie singen. Das Orchester musiziert spontan und inspiriert. FPM



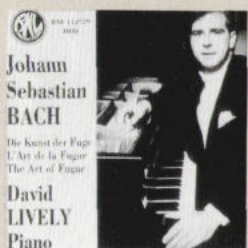
**Andrée, Tonbilder op. 7**, Aulin, Wiegenlied der Wellen op. 7.1, Boulanger, Drei Stücke, Hensel-Mendelssohn, Lied op. 2.1, C. Schumann, Romanze op. 21.1, Szymanowska, Nocturne B-Dur u.a.; Solveig Funseth (Klavier); (AD: 1987) Discofil/Proton CD 1043 (WD: 63'40'') DDD

Stücke der im Vorspann genannten Autorinnen und Liebesswürdiges von Agathe Backer Gröndahl ergeben – artig gespielt von Solveig Funseth – einen akustischen Bilderbogen weiblichen Komponiereifers, der bei Lili Boulanger zweifellos die reifsten Früchte erbrachte. Unter den inzwischen zahlreichen Aufnahmen mit Werken von Komponistinnen eine der methodisch und inhaltlich empfehlenswerteren. P.C.



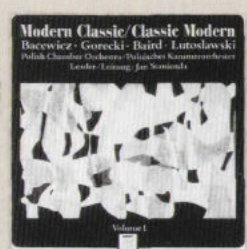
**J.S. Bach, Clavier-Übung I, Teil 1**; Die 6 Partiten BWV 825-830; Markus Hünninger (Cembalo); (AD: [P] 1989) cantando/Connaissance 2 CD 8801 (WD: 125'05'') DDD

Für den jungen Schweizer Cembalisten Markus Hünninger (\*1962) – jetzt in Basel lehrend – ergibt sich hier die Gelegenheit, seine Kompetenz in Sachen Bach an der Darstellung der sechs Partiten zu beweisen. Dank vorzüglicher Ausbildung an der Baseler Schola Cantorum sowie an der Züricher Akademie ist er mit dieser Musik völlig vertraut. Längst weiß er, daß in den verschiedenartigsten Einzelsätzen – trotz ihrer Grundierung in Tanzmodellen – immer wieder seltsam Hintergründiges aufscheint, das zu bewältigen ist. Daß ihm dies so gut gelingt, macht den Stellenwert der Neueinspielung aus (Instrument von Thomas Friedemann Steiner, Basel 1985). W.B.



**Bach, Die Kunst der Fuge BWV 1080**; David Lively (Klavier); (AD: 6. April 1988) BNL/Divox CD 112729 (WD: 70'16'') DDD

Im Umgang mit der Klavierfassung von Bachs Fugenkompendium demonstriert der junge Amerikaner David Lively nach Kräften Eigensinn. „Contrapunctus 1“, sonst Initial, steht hier etwa in der Mitte des Ganzen – den Schluß bildet die unvollendete Tripelfuge, ohne Choral. Geboten werden zunächst die Spiegelfugen und Kanons, daraufhin die einzelnen Fugentypen nach zunehmender Kompliziertheit. Dokumentiert ist der Live-Mitschnitt eines Pariser Konzerts. Lively schämt sich seines Flügels nicht und kleidet die Stimmenvielfalt unbesorgt in ein opulentes Klanggewand – weniger wäre mehr gewesen. V.F.



**Bacewicz, Konzert für Streichorchester, Górecki, Drei Stücke im alten Stil, Baird, Colas Breugnot** – Suite im alten Stil, Lutoslawski, Musique Funèbre; Polnisches Kammerorchester, Jan Stanien-da; (AD: 1987) Aperto/Koch-Schwann CD 86421 (WD: 52'23'') DDD

Musikalische Alterungsprozesse sind oft weniger eine Frage der Stilistik als der Inspiration. Die hier vorliegende Auswahl von Kompositionen der sogenannten „polnischen Schule“ wirkt heute doch sehr veraltet und etwas verkrampt, gleich ob es sich dabei um mechanistischen Klassizismus (Grazyna Bacewicz), echten Historismus (Baird) oder herben Modernismus (Lutoslawski) handelt. Der dazu recht konträre Archaismus von Góreckis Streicherstücken überzeugt noch am ehesten. Klangbild und Interpretation sind auf gutem Niveau. HCD



**Beethoven, Klavierkonzert Nr. 5, Prokofieff, Klavierkonzert Nr. 3**; Maurizio Pollini (Klavier), Orchestra RAI Roma, Orchestra RAI Torino, Claudio Abbado, Herbert Albert; (AD: 30.12.1967, 5.1.1967) Stradivarius/Fono Münster und Musica Freiburg CD 13611 (WD: 63'14'') ADD

Verglichen mit Live-Aufnahmen der 60er Jahre aus Frankreich, hat man in Italien zu dieser Zeit akustisch hinter dem Mond gelebt. Daran ändert auch der wohlklingende Label-Name Stradivarius nichts, unter dem eine Beethoven-Interpretation Pollinis veröffentlicht wurde, die – trotz topfigem Klangbild – in der Gewichtsverteilung zwischen Solist und Tutti, Charakterdifferenzierung und architektonischer Großperspektive exzeptionell ist. Gleiches gilt für die strukturelle Prokofieff-Darstellung (mit H. Albert am Pult). B.U.



**Beethoven, Sinfonien Nr. 6 und 8**; Wiener Philharmoniker, Stockholm Philharmoniker, Wilhelm Furtwängler; (AD: 1955, 1953) EMI CD 7 63034 2 (WD: 70'50'') ADD

Beispiele für Furtwänglers große Interpretationskunst! Vor allem die Studioproduktion der „Pastorale“ mit den Wiener Philharmonikern macht erneut deutlich, daß langsame, formende Tempi, ein melosbetontes Musizieren und das permanente Aufrechterhalten der Binnenspannung die besonderen Kennzeichen von Furtwänglers spezifischem Darstellungsstil sind. Adornos Wort von der „Gestaltung“ der Musik – hier trifft es ohne Einschränkung zu. S.M.



**Brahms, Sinfonie Nr. 3, Schumann, Sinfonie Nr. 4**; Philharmonia Orchestra, Guido Cantelli; (AD: 1955, 1953) EMI CD 7 63085 2 (WD: 59'15'') ADD

Diese zwei der wenigen Studioproduktionen des 1956 tödlich verunglückten Dirigenten sind eindrucksvolle Dokumente der Orchesterkultur der 50er Jahre, der besten Zeit des Philharmonia Orchestra. Großartig, wie Cantelli die Stretta des Finalsatzes von Schumanns vierter Sinfonie aufbaut, wie selbstverständlich er die Klanggruppen in Brahms' Dritter miteinander korrespondieren läßt: Hier stand ein Meister am Pult, dessen Qualität in einer klassizistischen Ausgewogenheit des Ausdrucks lag. M.E.



**Buxtehude, Orgelwerke (Vol. 3)**; François-Henri Houbart; (AD: 1988) BNL/Divox CD 112739 (WD: 62'28'') DDD

Die Fortsetzung des Buxtehude-Programms mit dem Organisten Houbart an der mehrmals veränderten, 1980 umfassend restaurierten und zugleich erweiterten dreimanualigen Orgel im Süden der Provence gewährleistet Kontinuität. Hervorzuheben sind an dieser Produktion die Sinnfälligkeit der Werkstrukturen, die wirkungsvollen Registrierung, aber auch der virtuos-zügigen Anstrich des Spiels. Hier wird kein langweiliger Historismus demonstriert, sondern kraftvolle Klangsinlichkeit. Raumprobleme scheint es bei dieser Produktion nicht gegeben zu haben. Der Raum bildet die Säule des markigen Orgelklangs. G.W.



**Chaplin, Smile, Texas-Texas Border, Tango Natascha, A Countess From Hongkong u.a.**; Thomas Beckmann (Cello), Kayoko Matsushita (Klavier); (AD: [P] 1989) Jaro/EFA CD 4143 (WD: 45'05'') DDD

Mit dieser Aufnahme, die gerade rechtzeitig zum 100. Geburtstag Charlie Chaplins auf den Markt kam, setzt sich der Düsseldorfer Cellist Thomas Beckmann bereits zum drittenmal mit dessen Kompositionen auseinander. Die Melodien, die Chaplin ersann und von Arrangeuren für Hollywood-Orchester setzen ließ, hört man hier wiederum als Bearbeitungen, die Beckmann als inzwischen versierter Chaplin-Musikforscher selbst anfertigte. Beckmann und seine Begleiterin Kayoko Matsushita erreichen atmosphärisch zufriedenstellende, spieltechnisch allerdings nicht ganz makellose Interpretationen. S.B.



## WELTPREMIERE FÜR ZEMLINSKY-LIEDER

Die Deutsche Grammophon präsentierte in München die erste Aufnahme der Lieder Alexander Zemlinskys (2 CD 427 348-2). Auf einem Presseempfang in der Bayerischen Akademie der Schönen Künste gaben die Interpreten Proben dieser Kostbarkeit: (v.l.n.r.) der Pianist und Initiator der Einspielung, Cord Garben, die Mezzosopranistin Anne Sofie von Otter, der Tenor Hans Peter Blochwitz, die Sopranistin Barbara Bonney und der Bariton Andreas Schmidt.

Foto: DG



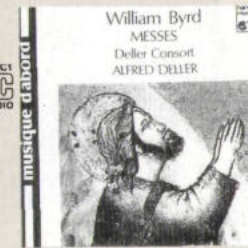
**Bizet, Roma, Lalo, Le Roy D'Ys**; Ouverture, Rhapsodie Norvegienne; Orchestre de Bordeaux Aquitaine, Roberto Benzi; (AD: 1987) Forlane/Koch-Schwann CD 16564 (WD: 57'58'') DDD

Zitat: „Lalos große Kenntnis von Saiteninstrumenten kommt mit Stärke aus seinen Partituren, aus seinen Konzerten und auch aus seinen symphonischen Werken hervor.“ Gott sei Dank ist die unsägliche deutsche Übersetzung des Plattentextes das einzige Ärgernis dieser Veröffentlichung. Das Orchestre de Bordeaux zeigt, welch hohen Standard manches französische Provinzorchester erreicht hat. Hier fallen besonders ein nuancenreicher Streicherklang und plastische Bläser-eigenschaften auf. Das Klangbild wirkt insgesamt etwas hallig. B.U.



**Britten, The prince of the Pagoda** op. 57, Diversions for piano and orchestra op. 21; Julius Katchen (Klavier), London Symphony Orchestra, Benjamin Britten; (AD: 1954-57) London/Decca 2 CD 421-885-2 (WD: 124'45'') ADD

Man kann eigentlich nicht ganz begreifen, warum sich Brittens einzige Ballettkomposition, der abendfüllende „Pagodenprinz“, nicht so richtig durchgesetzt hat. Die Musik dieses chinesischen Märchenspiels ist von einer Farbigkeit und Vitalität, die dem Hörer die buntesten Bilder vorspiegelt. Die Wiedergabe unter der Leitung des Komponisten stellt ein wertvolles Dokument dar; das gleiche läßt sich über die für die linke Hand geschriebenen Klavierstücke (mit dem hervorragenden Pianisten Julius Katchen) sagen. C.H.



**Byrd, Drei Messen** (zu drei, vier und fünf Stimmen); The Deller Consort, Alfred Deller; (AD: 1969, 1970) harmonia mundi France/Helikon CD 190 211 (WD: 67'11'') AAD

Die Wiederauflage dieses Klassikers unter den Aufnahmen Alter Musik bedarf keiner besonderen Legitimation. Nach wie vor ist die Musikalität des Ensembles (das die Stücke solistisch ausführt) zu bewundern, mitsamt einer Ausdrucksflexibilität und Vielfalt der klanglichen Färbungen, die stellenweise sogar zu Lasten der Homogenität und der gleichmäßigen Präsenz der Stimmen gehen. Jedenfalls hört man dieser großartigen, wenn auch gewiß nicht eben eingängigen Musik – geschrieben im Palestrina-Stil (oder dem, was Byrds Zeitgenosse Monteverdi „prima prattica“ nannte) – gespannt zu. E.V.



**Chopin, Sonate h-Moll op. 58, Liszt, Petrarca-Sonett, Ravel, Alborada del gracioso, Brahms, Sieben Walzer aus op. 39, Enescu, Sonate D-Dur op. 25**; Dinu Lipatti (Klavier); (AD: 1937/43/47) EMI CD 7 63038 2 (WD: 56'23'') ADD

Willkommene „Neuheiten“ von Dinu Lipatti. Wer die Größe seiner Chopin-Interpretation erfahren will, der überprüfe nur einmal, wie unbedingt richtig Lipatti das Finale der dritten Sonate spielt: Presto, aber immer „non tanto“, d.h. nie rasend oder verhuscht, nie vordergründig virtuos. Erweiterungen unseres Lipatti-Bildes sind die Liszt-, Ravel- und Enescu-Interpretationen. Hörenswert ist schließlich, wie inspiriert Lipatti mit seiner Lehrerin Nadia Boulanger die Brahms-Walzer musiziert. H.Gr.





**Debussy**, Children's corner, **Galluppi**, Sonate C-Dur, **Ravel**, Gaspard de la nuit, **Scarlatti**, Vier Sonaten; **Arturo Benedetti Michelangeli** (Klavier); (AD: 1962, 1968) *Nuova Era/Fono Münster CD 2218* (WD: 65'16'') AAD

Notorische ABM-Sammler werden hier durch keinen editorischen oder discographisch-vergleichenden Hinweis vom Kauf abzuhalten sein. Wer indes weniger auf Vollständigkeit in seiner Künstlerliste aus ist, sondern auf die bestmögliche Werkdarstellung, sollte im Fall der Debussy-Stücke auf die DG-Ausgabe zurückgreifen (natürlich auch aus aufnahmetechnischen Gründen). Ansonsten originaler, typischer Michelangeli: ernst, unangefochten auf seiner einsamen pianistischen Bahn. *P.C.*



**Dvořák**, Slavische Tänze op. 46 und op. 72; Slowakische Philharmonie, Zdenek Kosler; (AD: 1987/88) *Naxos CD 8.550143* (WD: 75'57'') DDD

Dvořáks Slawische Tänze sind nicht authentische Folklore, sondern künstlerische Stilisierung der charakteristischen slawischen Tänze – zum Beispiel des Furiant, der Sousedska oder der Skocna, um nur drei zu nennen. Authentisch sind nur die Rhythmen dieser Tänze, ihre Melodien sind Dvořáks Erfindung. Kein Wunder, daß böhmische Orchester in der Regel am besten zu Ton, Kolorit und Geist dieser Musik finden. So auch im Fall dieser Aufnahme. Die Interpretationen sind nie pauschal. Man hört die typische Mischung von Streichern und Bläsern, den symphonischen Zug. *H.Gr.*



**Fauré**, Sonate Nr. 1 d-Moll op. 109, Sonate Nr. 2 g-Moll op. 117, Elegie op. 24, Dolly Suite op. 56, Serenade op. 98, Berceuse op. 16, Sizilienne op. 78, Après un rêve op. 7,1; Aleth Lamasse (Violoncello), Daria Hovora (Klavier); (AD: 1988) *Forlane/Koch-Schwann CD 16573* (WD: 57'45'') DDD

Seine Musik werde immer „nur im Halbdunkeln gespielt“, beklagte sich einst Gabriel Fauré. Zu sehr war sie gerade in Deutschland mit dem Makel des Geschmäcklerischen behaftet. Aber gerade das Kulinarische vermögen die Damen Lamasse und Hovora darzubieten – überzeugend, charmant, in glücklichem Zusammenspiel. Kann denn Sentiment, kann Gefühl Sünde sein? *L.M.*



**Fauré**, Klaviertrio d-Moll op. 120, **Ravel**, Klaviertrio a-Moll, **Debussy**, Klaviertrio Nr. 1 G-Dur; Trio di Milano; (AD: 1987) *Dynamic/Connaissance CD 49* (WD: 71'35'') DDD

Die dem Tonträger eigene Kapazität, derzufolge er fünf Viertelstunden speichern kann – hier wird sie (fast) voll ausgeschöpft. Zu hören bekommt man Kammermusik französischer Provenienz in italienischer Lesart. Das Trio di Milano vermag gehobene Ansprüche zu befriedigen, ohne ein Optimum an Detaildurchleuchtung zu garantieren. Dynamisch agieren die Musiker sehr zurückhaltend, den Höhepunkten des Geschehens bleibt empathische Entfaltung versagt. Ravels Klaviertrio steht übrigens in a-Moll, nicht C-Dur, wie hier behauptet wird. *V.F.*



**Hindemith**, Flötenkonzert, **Poulenc**, **Prokofiev**, Flötenkonzert; Bruno Canino (Flöte), Bruno Canino (Klavier); (AD: [P] 1989) *AS Disc/Fono Münster CD 5000* (WD: 50'57'') DDD

Der Solist ist seit 1962 erster Flötist im Orchester der Mailänder Scala, sein Klavierpartner gehört zum „Trio di Milano“. Beide können es sich leisten, bei der Wiedergabe einer bedeutsamen Auswahl klassisch-moderner Sonatenwerke auf jegliche Studio-kosmetik zu verzichten. Wenn man sich an die antikiert wirkende Wohnzimmerakustik gewöhnt hat, staunt man über viele, plastisch herausgearbeitete Spitzfindigkeiten. Hindemith wirkt dennoch spröde, Poulenc dafür auch ohne Hall elegant, Prokofiev überzeugt mit „trokkenem“ Witz. Für Spezialitätensammler! Text nur italienisch-englisch. *G.P.*



**Flötenstücke** von Chaminade, Hue, Enesco, Gaubert, Roussel, Messiaen, Debussy, Honnegger und Ibert; Peter-Lukas Graf (Flöte), Michio Kobayashi (Klavier); (AD: 1973/1977) *Claves/Disco-Center CD 50-704* (WD: 55'27'') ADD

Hundert Jahre französischer Flötenkunst mit berühmten Stücken von neun berühmten Komponisten: Peter-Lukas Graf, dem diese Art farbenreicher, changierender Tonbilder mehr zu liegen scheint als strenge Kontrapunktik, zeichnet die Stücke in ihrer Eigenständigkeit mit feinem, doch kraftvollem Pinselstrich, voll Anmut und Seele – Debussys „Syrinx“ etwa fasziniert durch beschwörende Eindringlichkeit. Kobayashi ist ein gleichwertiger Klavierpartner. *D.St.*



**Gershwin**, Bläserbearbeitungen (Ein Amerikaner in Paris, Porgy und Bess, Rhapsody in Blue); Bläserensemble Guy Touvron; (AD: 1987) *GMS/Disco-Center CD 8804* (WD: 55'45'') DDD

Die zehn Blechbläser um den Franzosen Guy Touvron trauen sich mit attraktiven Arrangements gleich an den „Amerikaner in Paris“ und an die „Rhapsody in Blue“ – und greifen zu hoch: Es fehlt leider für diese uramerikanische Musik der echte Jazzinstinkt, der fetzt und rührt. Gerade der Vergleich mit den „Porgy“-Arrangements des Canadian Brass (vgl. FF 12/88) oder der Rekkenze-Gruppe (Fono CD 97701) zeigt deutlich, wie wenig echtes „Gershwin-Feeling“ hier herrscht. Was bleibt, wie sich im Zehn-Minuten-Schlager-Potpourri besonders klar erweist, ist allenfalls gepflegte Bigband-Show. *D.St.*



**Haydn**, Die Schöpfung; Grümmer, Traxel, Frick, Chor der St. Hedwigs-kathedrale Berlin, Berliner Symphoniker, Karl Forster; (AD: 1960) *EMI 2 CD 7 62595 2* (WD: 105'01'') ADD

Handelte es sich nicht um eines der leider relativ seltenen Tondokumente mit Elisabeth Grümmer, könnte man auf die CD-Wiederveröffentlichung dieser frühen Stereo-Aufnahme ohne weiteres verzichten. Neben dem jugendlich blühenden Ausnahmesopran der Grümmer verblasen der uninspirierte, wenig agile Traxel und der oratorienungeübte Frick, dessen Probleme in falscher Piano-Höhe und ungelassenen, aspirierten Koloraturen offenkundig werden. Forsters Dirigat ist solide, teilweise erfrischend lebhaft und unpathetisch. *K.M.*



**Hindemith**, Lustige Sinfonietta d-Moll op. 4, Rag-Time für Orchester; Martin Held (Sprecher), Radio-Symphonie-Orchester Berlin, Gerd Albrecht; (AD: 1981/82, 1987) *Wergo CD 60150-50* (WD: 39'25'') ADD/DDD

Als die LP-Fassung dieser Produktion Anfang der achtziger Jahre erschien, war sie eine kleine Sensation: Fast 20 Jahre nach Hindemiths Tod brachte sie ein bis dahin unbekanntes Werk des einstigen Bürgerschrecks – die Sinfonietta zu Gedichten von Christian Morgenstern. Martin Held war der wortgewaltige Rezipient. Die jetzt erschienene CD-Version ist noch einmal mit einem weiteren Schmankerl aufgepeppt worden: Sie enthält die Uraufführung eines Rag-Time aus dem Jahre 1921 – ein brillantes und witziges Stück von drei Minuten Länge. *P.K.*



**Karłowicz**, Eternal Songs op. 10, Stanislaw and Anna Oswiecim op. 12, Episode during a masquerade op. 14; Warsaw National Symphony Orchestra, Stanislaw Wislocki; (AD: 1965) *Olympia/Aris-Ariola CD 881466* (WD: 75'15'') AAD

Mieczyslaw Karłowicz (1876–1909) kam zu früh bei einer Bergtour ums Leben, als daß wir ihm eine eigenständige musikalische Sprache attestieren könnten. Wagner-Nachfolge und Serjabin-Nähe charakterisieren die – teils von Bergwanderungen – inspirierten Kompositionen; aber der Hörer von heute kommt hier allzu rasch auf Glätten, entdeckt zu viele Klischees. Die Musik ist impulsiv, aber es mangelt ihr an Kontur; die Interpretation kann hier kaum ein Gegengewicht aufbauen. *HCD*



**Erika Köth** singt Szenen und Arien von Mozart, Weber, Rossini, Donizetti, Gounod, Verdi, R. Strauss und Lehár; verschiedene Orchester und Dirigenten; (AD: 1955–59) *EMI CD 7 63138 2* (WD: 77'46'') ADD

Die vor wenigen Monaten verstorbene Erika Köth, die hier mit einer repräsentativen Auswahl ihrer Glanzrollen geehrt wird, war neben Rita Streich die beste Koloratursopranistin der Nachkriegszeit, die eine makellose Technik mit einer unverwechselbar persönlichen Art der Interpretation verband. In den Rosina- und Norina-Szenen vermittelt sich am besten die Ausstrahlung der Bühnenkünstlerin, aber auch als Königin der Nacht, Lucia und Zerbinetta war sie eine Klasse für sich. Gute klangtechnische Aufbereitung der großenteils monauralen Aufnahmen. *E.Pl.*



**Leoncavallo**, I Pagliacci, **Mascagni**, Cavalleria rusticana, (Gesamtaufnahmen, ital.); del Monaco, Simionato, Tucci, Mac Neil, Capecchi u. a.; Chor und Orch. der Accademia di Santa Cecilia Rom, Tullio Serafin, Francesco Molinari-Pradelli; (AD: 1959/60) *Decca 2 CD 421 807-2* (WD: 147'06'') ADD

Diese Wiederveröffentlichung wendet sich vor allem an die Verehrer des Tenors Mario del Monaco, der sich hier in guter stimmlicher Verfassung in zwei seiner Glanzrollen präsentiert. Die Simionato agiert als Santuzza in ihren Live-Aufnahmen noch mitreißender, Cornell Mac Neil ist grundsätzlich als Alfio und Tonio, sehr individuelle Rollenprofile gestalten Gabriela Tucci (Nedda) und Renato Capecchi (Silvio). Die Dirigenten bevorzugen gemächliche Tempi, das Klangbild ist zufriedenstellend. *E.Pl.*



**Mahler**, Sinfonie Nr. 9 D-Dur; Wiener Philharmoniker, Bruno Walter; (AD: 1938) *EMI CD 7 63029 2* (WD: 69'50'') ADD

Zu den zahlreichen Deutungen von Mahlers Neunter kommt nun wieder – diesmal innerhalb der Serie „Références“ – Bruno Walters „historische“ Version hinzu. Unbestritten ist das Verdienst dieser (vermutlich) ersten Gesamtaufzeichnung, welche die Mitte bildet zwischen der von Walter betreuten Uraufführung (1912) und der CBS-Aufnahme aus seiner letzten Lebenszeit (1961). Bei diesem Wiener Konzert-Mitschnitt darf man nicht die Perfektion von heute erwarten. Dennoch liegt hiermit eine Aufnahme von bleibender Bedeutung vor. *W.B.*



**Mandoline und keltische Harfe**; Musik von Brenet, Bargielski, Zajacsek, Wiszniewski und Moss; Denise Mégevand (kelt. Harfe), Christian Schneider (Mandoline); (AD: 1986) *ProViva/Deutsche Austrophon LPISPV 141* (1S30) DDA

Der ausgefallene Reiz der instrumentalen Kombination und der diffizile Klangsinn der Interpreten hätten eine außergewöhnliche Schallplatte ergeben können, wenn nur die Kompositionen besser wären. Die hier zusammengestellten Werke bleiben jedoch leider weit unterhalb der Schwelle einer halbwegs akzeptablen Improvisation; die musikalische Sprache erstickt in ihren Ansätzen, bleibt beliebig und konturlos. *HCD*



## 14. TAGE ALTER MUSIK IN HERNE

Sie präsentieren vom 7. bis 10. Dezember 1989 eine Ausstellung von Tasteninstrumenten in- und ausländischer Instrumentenbauer „Clavichord und Fortepiano“

sowie 10 Konzerte zum Thema  
„Vom Versuch zur Schöpfung – Musik in Deutschland zwischen 1750 und 1800“

Es wirken mit  
Barbara Schlick, Judith Nelson und Randali K. Wong, Sopran; Marilyn Schmiede, Mezzosopran; Harry van der Kamp, Baß; Linda Nicholson, Peter Seymour und Andreas Stäier, Hammerflügel und Clavichord; Hiro Kurosaki, Violine, und Lesley Schatzberger, Klarinette  
Corona Coloniensis (Peter Seymour), Cappella Coloniensis (Hans-Martin Linde), Das Kleine Konzert (Hermann Max), Schönbrunn-Ensemble Amsterdam und The New Fitzwilliam Quartet

„Vom Versuch zur Schöpfung – Clavichord und Fortepiano in Deutschland zwischen 1750 und 1800“

Eine Sonderausstellung historischer Instrumente in Zusammenarbeit mit europäischen Musikinstrumentenmuseen vom 7. Dezember 1989 bis zum 7. Januar 1990

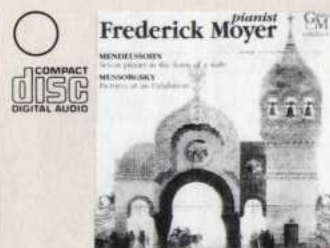
Information:  
Kulturamt der Stadt Herne · Berliner Platz 11 · D-4690 Herne 1 · Tel. (02323) 16-2839  
Beginn des Kartenvorverkaufs am 1. September 1989





**Vitalij Margulis** spielt russische Klaviermusik; Vitalij Margulis (Klavier); (AD: [P] 1977) *Christophorus* CD 74563 (WD: 70'50'') ADD

Diese CD-Wiederveröffentlichung ist nicht nur durch die Qualität des Pianisten, sondern auch durch die Bedeutung der eingespielten Werke, darunter Skrjabin's Valse op. 38 und Sonate Nr. 5 und Prokofjef's Sonate Nr. 9, gerechtfertigt. Margulis zeigt, daß Beweglichkeit und klar abgesetzte Stimmverläufe kraftvolles Spiel nicht ausschließen und darüber hinaus noch ein überlegter Umgang mit der Ausdruckspalette vom gedeckten Legato bis zum metallischen Staccato möglich ist. Diese pianistischen Qualitäten bewähren sich auch bei Tschaikowsky und Rachmaninoff (Jahreszeiten op. 37, Mai, Juni, Oktober; Vier Prälieden). B.U.



**Frederick Moyer** beweist guten Geschmack sowohl in der Zusammenstellung der sieben charakterlich unterschiedlichen Mendelssohn-Stücke zu einer Suite, als auch in seiner klanglich sehr subtilen Darstellungsweise. Für Mussorgskys „Bilder“ jedoch scheint mir dieser Ansatz manchmal fast zu kultiviert. Die Aufnahme mit einem Bösendorfer zeigt einen im Diskant schrillen, in der Mittellage recht kurzen, im Baß jedoch angenehm schlanken und gleichzeitig vollen Klaverton. T.J.

Frederick Moyer beweist guten Geschmack sowohl in der Zusammenstellung der sieben charakterlich unterschiedlichen Mendelssohn-Stücke zu einer Suite, als auch in seiner klanglich sehr subtilen Darstellungsweise. Für Mussorgskys „Bilder“ jedoch scheint mir dieser Ansatz manchmal fast zu kultiviert. Die Aufnahme mit einem Bösendorfer zeigt einen im Diskant schrillen, in der Mittellage recht kurzen, im Baß jedoch angenehm schlanken und gleichzeitig vollen Klaverton. T.J.

B.U.



**Medek**, Das gesamte Gitarrenwerk; Volker Höh (Gitarre); (AD: 1987) *ETM/Ricophon* LD 01030 (1 S 30) AAA

Tilo Medek (Jahrgang 1940) wurde in den 70er Jahren auch in Westdeutschland durch seine eigenwillige konservative Stilistik bekannt. Seine an Schumann und mitteldeutscher Stadtpfeifermusik orientierte Schreibweise nimmt gewiß eine Außenseiterposition ein; zweifellos versteht Medek jedoch gerade als Instrumentalsolo-Komponist sein Metier. Volker Höh demonstriert eindrucksvoll das Spektrum seiner virtuellen und klanglichen Möglichkeiten; die kompositorische Palette erstreckt sich über 20 Jahre, von „Rosenlied – Pergola – Rautenkranz“ (1967/69) bis zu „Triops-Botschaft“ (1985). HCD



**Mozart**, Klavierkonzerte Nr. 6 KV 238, Nr. 7 KV 242 und Nr. 10 KV 365; Malcolm Bilson, Robert Levin, Melvyn Tan (Klavier), The English Baroque Soloists, John Eliot Gardiner; (AD: 1987) *DGA* CD 427 317-2 (WD: 67'32'') DDD

Die zehnte CD dieser Gesamteinspielung der Mozartschen Klavierkonzerte exponiert die bisherigen Resultate insofern, als die Konzerte für zwei bzw. drei Klaviere den Reiz des perlenden, durchsichtigen Klangs des Hammerklaviers verschärft demonstrieren. In keiner anderen Aufnahme wird so deutlich, daß das Hammerklavier ein hochmechanisches Schlagzeuginstrument ist. Gardiners musikalischer Drive verstärkt die energetischen Trillerketten und Dreiklangsberechnungen; erst die Digitaltechnik ermöglicht eine derart impulsiv klingende Wiedergabe. M.E.



**Mozart**, Sonaten für Klavier und Violine KV 306, 302, 296 und 377; Frank Peter Zimmermann (Violine), Alexander Lonquich (Klavier); (AD: 1988) *EMI* CD 7 49712 2 (WD: 70'40'') DDD

Hört man die zweite Folge von Mozarts Sonaten für Klavier und Violine, so erwecken der Geiger Frank Peter Zimmermann und sein ständiger Klavierpartner Alexander Lonquich den Eindruck, im Laufe ihrer musikalischen Zusammenarbeit immer stärker Gemeinsamkeiten entdeckt und entwickelt zu haben. Das zeigt sich sowohl in der Sonate KV 296 mit ihrem noch vollständig dominierenden Klavierpart als auch bei KV 377, wo die Klavier- und die Violinstimme gleichberechtigt nebeneinander stehen. Zimmermann formt selbst bescheidenste Kantilenen sehr tonschön, und Lonquich wäre auch als Solopianist eine Entdeckung. S.B.



**Musik des Mittelalters und der Renaissance**: Werke von Delavigne, Castello, Naudot und Vivaldi, Ungarische Tänze; Mandel Quartet; (AD: 1988) *Hungaroton/Helikon* CD 31 138 (WD: 65'06'') DDD

Mit schwingvoller Spielmannslaune fordert das ungarische Mandel-Quartett zum Tanz auf. Radleier und Bordun, Tamburin und Pauken gründen bewegte Figuren aus vielfältigem Saitenspiel, aus flötendem und näselndem Bläser- und Glöckchenspiel. Dann führt die historisch erarbeitete, lebendig musizierte Klangreise von Tänzen und Kirchengesängen aus Mittelalter und Renaissance weiter bis zu „Greensleeves“-Variationen, zu basso continuo-Stücken und Triosonaten des 17./18. Jahrhunderts, um schließlich mit ungarischen und Heiden-Tänzen aus alten Handschriften zu enden. hg



**Musik für Flöte und Gesang**: Werke von Händel, Scarlatti, Rameau, Bach u. a.; Kathrin Graf (Sopran), Peter-Lukas Graf (Flöte), Raffaele Altwegg (Cello), Michio Kobayashi (Klavier, Cembalo); (AD: 1976) *Claves/Disco-Center* CD 50-604 (WD: 54'46'') ADD

Läßt man die geschwisterlichen Bande zwischen den beiden Solo-Musikern einmal beiseite, so hält das Programm dieser CD eigentlich kaum etwas zusammen. Dabei überzeugen Frank Martins sprechend, sehr textbetont vorgetragene „Trois Chants de Noël“, Albert Roussels „Deux poèmes de Ronsard“ und Maurice Ravels „Chansons Madécasses“ deutlich mehr als die Kompositionen des 17. und 18. Jahrhunderts, zu denen bereits historisch Kompetenteres gesagt wurde. S.B.



**Musik für Violine und Orchester**: Werke von Albinoni, Saint-Saëns, Massenet, Sarasate und Wieniawski; Hubert Soudant und Patrice Fontanarosa (Violine), Radio-Sinfonie-Orchester Luxembourg, Ensemble Instrumental de France, Philip Bride; (AD: 1984) *Forlane/Koch-Schwann* CD 16583 (WD: 61'43'') ADD

Titel und Aufmachung dieser CD erzeugen eine gehörige Portion Skepsis. Ganz so schlimm ist der Inhalt dann aber doch nicht. Sieht man von einem unsäglich schmachthaften Albinoni-Adagio ab, so bleibt eine der üblichen Sammlungen virtuoser Zugabestücke. Patrice Fontanarosa, Konzertmeister im Orchestre National de France, spielt die brillanten Schmachtfetzen meist recht sympathisch, verfällt aber bisweilen in übertriebenes Pathos. P.K.



**Mussorgsky**, Sämtliche Lieder; Boris Christoff (Baß), Alexandre Labinsky, Gerald Moore (Klavier), Orchestre National de la Radiodiffusion Française, Georges Tzipine; (AD: 1951, 1955-1957) *EMI* 3 CD 7 63025 2 (WD: 192'02'') ADD

Eine Pioniertat in jeder Hinsicht – editorisch, musikhistorisch und künstlerisch; dazu ein zentrales Dokument des großen Boris Christoff, der jedes der 63 Lieder akustisch quasi als „Drama en miniature“ inszeniert (seine Bewunderung für Mussorgsky war ausschlaggebend, daß er nicht Jurist, sondern Sänger wurde). Der Klang der CD-Ausgabe ist im Vergleich zur 4-LP-Kassette (137-1731 643) dichter, der Rauschpegel konnte deutlich gesenkt werden. T.V.



**Palestrina**, Missa Papae Marcelli, Stabat Mater; Pro Cantione Antiqua, Mark Brown; (AD: [P] 1975) *IMP/Trubach* digital CD 863 (WD: 58'28'') DDD

Die wohl bekannteste der 104 Meßkompositionen Giovanni Pierluigi Palestrinas erklingt hier umrahmt von Gregorianischen Chorälen, wodurch die herausragende Qualität der Komposition besonders deutlich wird. Wie zu Palestrinas Zeiten singen nur sechs bis sieben Männerstimmen. Die 1968 gegründete Pro Cantione Antiqua mit ihren drei ausgezeichneten Countertenören bildet einen sehr homogenen intonations-sicheren Klangkörper, dem es – wohl auch durch die leicht hallige Aufnahme bedingt – nur etwas an Textverständlichkeit mangelt. PPP



**Die Organisten an La Madeleine, Paris**: Werke von Fessy, Lefebure-Wély, Saint-Saëns, Gigout, Dubois, Fauré, Dallier, Mignan, Demessieux, Houbart; François-Henri Houbart (Orgel); (AD: [P] 1987) *BNL/Divox* CD 112724 (WD: 59'35'') DDD

Zu den Kirchen, die den Paris-Besucher beeindrucken, gehört auch die Sainte Madeleine. Ihrer von Aristide Cavaillé-Coll 1846 erbauten Orgel gilt die vorliegende Hommage. Überwiegend unbekannte Kompositionen einer stattlichen Reihe von zehn Titularorganisten ziehen in chronologischer Folge am Hörer vorüber. Serviert wird das alles vom derzeitigen „Hausherren“, dem Chappuis- und Cochereau-Schüler François-Henri Houbart, dessen Souveränität ebenso besticht wie eine Kostprobe seiner Improvisationskunst. V.F.



**Prokofiev**, Romeo und Julia (Ballettszenen), Tschaikowsky, Romeo und Julia (Fantasie-Ouvertüre); Tschechische Philharmonie, Karel Ancel, Prager Sinfonieorchester, Vaclav Smetacek; (AD: 1959, 1963) *Supraphon/Divox* CD 11 0611-2011 (WD: 66'48'') ADD

Dieses Remake vereint eine denkwürdige Einspielung aus dem Jahr 1959 (Prokofiev) mit der durchaus respektablen Interpretation von Tschaikowskys Fantasieouvertüre (mit Smetacek). Bis heute wurde die Leistung von Ancel und der Tschechischen Philharmonie im Falle Prokofieffs von keiner anderen Aufnahme auch nur annähernd erreicht. Hier stimmt alles: Musikalisch-künstlerische Inspiration, instrumentales Vermögen des Orchesters und eine hochtransparente, luftige Aufnahmetechnik. S.M.



**Purcell**, Fantasien für Streicher; London Baroque; (AD: 1983) *EMI* CD 7 63066 2 (WD: 51'01'') DDD

Dieses CD-Remake erinnert an eine in Zusammenarbeit mit dem WDR Köln entstandene Aufnahme der drei- bis siebenstimmigen Fantasien Purcells, die in ihrem archaisierenden Gestus auf das Elisabethanische Zeitalter verweisen. Das auf alten bzw. nachgebauten Instrumenten spielende Ensemble London Baroque hat keinerlei Ehrgeiz, der Musik so etwas wie Leben einzuhauchen. Der Darstellungsstil wirkt verhalten, gleichförmig, trocken. Lediglich die kontrapunktischen Strukturen werden akribisch nachgezeichnet. V.F.



**Ravel**, Das Gesamtwerk für Klavier (Vol. 1): Valses nobles et sentimentales, La Valse, Prélude u. a.; Begoña Uriarte, Karl-Hermann Mrongovius (Klavier); (AD: 1986/87) *Wergo* CD 60140-50 (WD: 60'07'') DDD

Der erste Teil dieser Gesamtaufnahme vermag in jeder Beziehung zu überzeugen. Die Musiker spielen auch in den Einzelaufnahmen fesselnd, und was die sorgfältig zusammengestellten Texte im Beiheft angeht, so nehmen sie ebenfalls für diese Produktion ein. Zwar spukt Scarbo hier nicht so rücksichtslos wie bei Gawrilow, doch die „Valses nobles et sentimentales“ geraten in klangliche Nachbarschaft zu Arturo Benedetti-Michelangeli. T.J.

# HIGH END HAT EINE NEUE DIMENSION IM FORMAT. IM KLANG.



**Romana.**  
Die neuen Aktivboxen von NEWTRONICS. Bildschön. Wohnraumgerecht: 57 cm hoch, 17 cm breit, 29 cm tief. Revolutionär: Absolute Räumlichkeit, Verfürgbarkeit und Klangpräzision aus solchen Abmessungen. Sie finden uns auf der HIGH END '89.

newtronics GmbH  
Netphener Weg  
5902 Netphen  
Tel. 02738/4811  
Fax 02738/8713





**József Réti** singt aus Werken von Bach (Johannes-Passion), Vivaldi (Juditha), Mozart (Entführung, Così, Zauberflöte), Liszt (Weihnachtslied, Psalm 23); div. Orchester und Dirigenten; (AD: 1966, 1968, 1971, 1973) *Hungaroton/Helikon CD 12891* (WD: 63'54'') ADD

Mit dem Mozart-Recital von József Réti (1925–1973) hatte die Hungaroton eine wahre Trouville wiederveröffentlicht (vgl. FF 4/88); vor allem die Konzert-Arien sind Zeugnisse großer Gesangkunst. Daß Réti's Stimme noch während seiner langen, schweren Krankheit vollkommen intakt war, zeigen die vorliegenden Operntitel; Don Basilio's Arie habe ich nie so kultiviert und klangschön gehört. Als Evangelist verfügt der Ungar über feines Legato und makellostes Deutsch. Das Klangbild ist oft zu hallig. T.V.



**Rodrigo**, Concierto de Aranjuez, Arnold, Concerto for Guitar and Orchestra; Michael Conn (Gitarre), The Orchestra of St. John's, Smith Square, John Lubbock; (AD: [P] 1987) *IMP/Trubach digital CD 859* (WD: 43'38'') DDD

Einen leichten, klar konturierten, auch ohne Vibrato-Exzesse markanten Ton hat Michael Conn's Gitarrenspiel, das sich dem ausgesprochen durchsichtigen Klang des Orchesters einfügt. Die populären Idiome der beiden Konzerte werden nicht dick aufgetragen. Vielmehr ist alles von einer apollinischen, schwebenden Gestik. Das feinsinnige musikalische Geschehen spielt sich in einem sehr präsenten, räumlich differenzierten und ein sehr gutes Solo-Tutti-Verhältnis bietenden Klangbild ab. B.U.



**Saint-Saëns**, Streichquartett Nr. 1 op. 112, **Ravel**, Streichquartett F-Dur; Daugareil Quartett; (AD: 1986) *BNL/Divox CD 112619* (WD: 59'10'') DDD

Das junge französisch-japanische Daugareil-Quartett überzeugt mit seiner Interpretation durch feine Klangabschattierungen, Transparenz und ein Sich-Versenken in die Musik ohne jegliche auftrumpfende Virtuosengebärde. Der Eindruck entsteht, daß sich die Musik wie von selbst spielt. Das Quartett von Saint-Saëns ist ein Gewinn für das Repertoire. Sinnlich wahrnehmbare Schönheit und klar disponierender Intellekt werden hier zur Einheit. Die vorzügliche Einspielung wird durch eine sensibel eingesetzte Aufnahmetechnik unterstützt. FPM



**Schubert**, Konzertstück D 345, Polonaise D 580, Rondo D 438 u. a.; Carlo Chiarappa (Violine), Accademia Bizantina, Carlo Chiarappa; (AD: 1987) *Frequenz/Divox CD 011-037* (WD: 63'29'') DDD

Auch Kremer und Zukerman haben die Trias der einzigen „konzertierenden“ Werke Schuberts schon eingespielt. In seiner Eigenschaft als Geiger braucht Chiarappa den Vergleich nicht zu scheuen; seine gestalterischen Fähigkeiten genügen für diese Musik voll und ganz. Allerdings hätte er die Streicher seiner Accademia zu der gleichen insonatorischen Sorgfalt anhalten sollen wie sich selbst; den Trompeten samt Pauke hätte im „Konzertstück“ mehr Zurückhaltung nicht geschadet. Unter den beigegebenen Tanzsätzen bilden die Menuette und Trios D 89 eine Novität für den Katalog. V.F.



**Schubert**, Die schöne Müllerin; Dietrich Fischer-Dieskau, Gerald Moore (Klavier); (AD: 1961) *EMI CD 7 47173 2* (WD: 59'13'') ADD

Langsam komplettiert sich die Reihe der „Müllerin“-Aufnahmen Fischer-Dieskau auf CD: Nachdem die DG die Aufnahme von 1971 digitalisiert hat, folgt nun die frühe Stereo-Aufnahme von 1961. Das Klangbild ist erfreulich gut geraten: deutlich wärmer und „runder“ als 1971; das Klavier und die Stimme sind sehr präsent. Die legendäre Partnerschaft beider Künstler wird so unmittelbar „nach-hörbar“. Aus meiner Sicht wird aber auch überdeutlich, daß hier ein Müllerbursche singt, der Agrarwissenschaftler studiert hat – ein intellektueller... aber eben blendend bei Stimme. WDP



**Schumann**, Davidsbündlertänze op. 6, Drei Romanzen op. 28; Viviane Goergen (Klavier); (AD: 1988) *Aulos/Koch-Schwann CD 66011* (WD: 49'53'') DDD

Die gegen die Philister und das aufs Gewohnte eingeschworene Publikum geschriebenen „Davidsbündlertänze“ waren Schumanns Idee einer romantischen Kunst als neuer Musik. Interpretieren, die auf einen wabernden, breit-fließenden Klang verzichten und ein bewußtes Gestaltungskonzept mitbringen, können für den Hörer am besten die harmonischen und motivischen Wechsel und Kehren Schumanns offenlegen. Viviane Goergen gehört mit ihrem energischen und direkten Zugriff, der sich in einem hellen und gewissermaßen kantigen Ton ausdrückt, zu diesen Interpreten. B.U.



**Tschaikowsky**, Klavierkonzert Nr. 1 b-Moll op. 23, Der Sturm op. 18, Walzer und Polonaise aus Eugen Onegin; Joseph Banowetz (Klavier), ČSSR Symphonie Orchester, Ondrej Lenard; (AD: 1988) *Naxos CD 8.550137* (WD: 66'10'') DDD

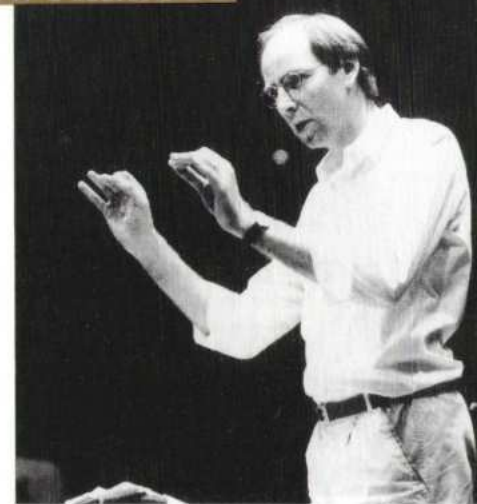
Bei aller Versiertheit des Pianisten Joseph Banowetz und des tschechischen Sinfonieorchesters fragt man sich doch, ob bei den zahlreichen (laut Bielefelder Katalog mehr als 30 auf dem deutschen Markt verfügbaren) Einspielungen des Konzertes nicht bald die Schmerzgrenze, die Übersättigung des Marktes mit Standardwerken erreicht ist. Dabei realisiert Banowetz durchaus poetische Augenblicke und dramatische Spannungen. „Der Sturm“ schließlich und die Tänze aus „Eugen Onegin“ sind gefällige und routiniert exzerzierte Zugaben. L.M.



**Tschaikowsky**, Sinfonie Nr. 4, Slawischer Marsch; London Symphony Orchestra, Gennadi Roschdestwensky; (AD: [P] 1989) *IMP/Trubach digital CD 867* (WD: 53'15'') DDD

Die Aufnahme sowohl der Sinfonie als auch des häufig unterschätzten Marsches besticht durch Sachlichkeit, rhythmische Akkuratheit und Klarheit des Klangs. Sie zeigt verblüffend moderne Züge in dieser Musik auf, macht verständlich, warum Strawinsky Tschaikowsky verehrte. Hier und da wünschte man sich etwas mehr Delikatheit, besonders im zweiten Satz; vielleicht fehlt auch eine Spur Leidenschaft. Dieses Opfer jedoch war dem Verzicht auf das sonst so unerträgliche traditionelle Tschaikowsky-Pathos zu bringen, und das nimmt man gern in Kauf. E.V.

## NEUES VON ANDREW PARROTT



Für den kommenden Herbst kündigt EMI sechs neue Produktionen mit dem Taverner Consort, Choir and Players unter Andrew Parrott an. Auf dem Programm stehen Werke von Monteverdi (Danksagungsmesse; 2 CD 7 49876 2), Purcell (Ode for Queen Mary u. a.; CD 7 49635 2), Bach (Brandenburgische Konzerte; CD 7 49806 2), Händel (Messias; 2 CD 7 49801 2) sowie Werke des späten Mittelalters (CD 7 49806 2) und ein Weihnachtsalbum (CD 7 49809 2).



**Tschaikowsky**, Violinkonzert op. 35, Sérénade mélancolique op. 26, Souvenir d'un lieu cher op. 42; Mariko Honda (Violine), Slowakische Philharmonie, Tschechisches Radio-Sinfonieorchester, Keith Clark; (AD: 1988) *Naxos CD 8.550124* (WD: 68'59'') DDD

Angesichts der großen Zahl hochkarätiger Aufnahmen des Tschaikowsky-Konzerts dürfte diese glanzlose, über biedere Solidität nicht hinauskommande Neuproduktion kaum auf Interesse stoßen. Zu selten löst sich die japanische Solistin vom Text und spielt sich wirklich frei, zu wenig Raum bleibt für Gestaltungsideen, geschweige denn für geigerisches Raffinement. Da entschädigen auch ein akzeptabler Digitalklang und eine lange Spieldauer nicht. N.H.



**Verdi**, Il Trovatore (Gesamtaufn.); Tebaldi, del Monaco, Sionato, Savarese, Tozzi, Coro del Maggio musicale Fiorentino, Orchestre du Grand Théâtre de Genève, Alberto Erede; (AD: 1959) *Decca 2 CD 411 874-2* (WD: 128'23'') ADD

Einer der ersten Schallplattenversuche mit einer völlig ungekürzten Verdi-Aufführung. Musikalisch freilich ziemlich grob gespielt, mit vielen lauten und rohen Tönen. Hörer mit empfindlichen Ohren werden am Detonieren des Tenors, teilweise auch des Chors Anstoß nehmen. Als Entschädigung wird Temperament in reichem Ausmaß geboten. Künstlerisch und klanglich kann die Aufnahme trotz einer gewissen Ruppigkeit auch heute noch bestehen. C.H.



**Vierne**, Sinfonien Nr. 2 und 3; Olivier Latry (Orgel); (AD: 1988) *BNL/Divox CD 112741* (WD: 68'21'') DDD

Der Vierne-Boom mit vorzüglichen Instrumenten und stilkundigen, virtuos interpretierten (Oosten, Kaunzinger, Houbart, Boucher, Arel und Rochette) hält an. Dem durchweg hohen künstlerischen und technischen Standard ist die Neuaufnahme mit dem Titular-Organisten von Notre Dame, Paris, allemal ebenbürtig, wenn nicht sogar überlegen. Spieltechnische Brillanz, reiches Klangfarbenbewußtsein sowie die stimmliche Transparenz der einzelnen Stimmen und vor allem die klangliche Fulminanz des vollen Werkes kommen bei klaren Raumklangkonturen ungetrübt zur Geltung. Künftige Neuaufnahmen dieser Werke werden sich hieran messen lassen müssen. G.W.



**Wagner**, Die Walküre (Gesamtaufn.); Mödl, Rysanek, Klose, Suthaus, Frantz, Frick u. a., Wiener Philharmoniker, Wilhelm Furtwängler; (AD: 1954) *EMI 3 CD 7 63045 2* (WD: 229'38'') ADD

Über die künstlerischen Qualitäten dieser letzten Schallplattenaufnahme des bereits erkrankten Furtwängler wurde bereits alles gesagt. So überwiegt bezüglich dieser digitalisierten Edition die Freude, den ersten und dritten Akt „en bloc“ ohne Plattenwechsel zu hören. Wichtiger ist, daß die EMI-Techniker sehr gute Arbeit geleistet haben, denn das Klangbild präsentiert sich erfreulich rauschfrei; die Balance Stimmen-Orchester ist gut; Klirren und Baßgrummeln wurden vermieden; die Tutti-Stellen besitzen Wucht – insgesamt: Die Plattenversion kann ausgetauscht werden. WDP



**Zemlinsky**, Streichquartette Nr. 1–4, Apostel, Streichquartett Nr. 1; LaSalle Quartet; (AD: 1977, 1980, 1981) *DG 2 CD 427421-2* (WD: 137'37'') DDD/ADD

Vor der Exklusivität der hier demonstrierten Quartettkunst erstarrt der Hörer wie das Kaninchen vor der Schlange: Sie schüchtert ihn ein. Daß es sich um Musik des 20. Jahrhunderts handelt, wie das Cover vorgibt, ist nur äußerlich richtig: Es geht um Musik einer Endzeit, Fin-de-Siècle-Kunst des 19. Jahrhunderts. Ein morbid-larmoyanter Ton durchzieht die Stücke, wie er für das Wien um 1900 charakteristisch war. Das LaSalle Quartet betont diese Züge, vor allem durch starkes Vibrato, gezogene Lagenwechsel und Tempomodifikationen. Abgesehen davon aber bleibt bewundernswert, was die Musiker leisten. E.V.